

Die neuzeitliche Geschichte im 19. Jahrhundert

Werner Giesselmann

Ein Bericht über die neuzeitliche Geschichte im 19. Jahrhundert in Heidelberg wirft ein doppeltes Abgrenzungsproblem bezüglich des zu untersuchenden Personenkreises auf. Einmal wird das Fach Geschichte nicht nur von den Ordinarien gelehrt, und bei einer Beschränkung auf sie müßten einige solide Reputationen und sogar Zelebritäten unberücksichtigt bleiben. Zum anderen lassen sich die Neuzeit-Historiker im 19. Jahrhundert noch nicht mit Sicherheit von ihren übrigen Kollegen unterscheiden. Zwar zeichnen sich seit den 1860er Jahren erste Ansätze einer institutionellen Differenzierung zwischen neuzeitlicher und mittelalterlicher Geschichte ab und verselbständigt sich gegen Ende der 80er Jahre die alte Geschichte. Aber in ihrem Selbstverständnis und ihren Neigungen zeigen sich die Heidelberger Historiker auch noch gegen Ende des 19. Jahrhunderts als Polyhistoriker und begrenzen ihre Forschungs- und Lehrtätigkeit nicht auf einen Teilbereich. Dieses doppelte Abgrenzungsproblem läßt folgende Vorgehensweise geraten erscheinen: An den Anfang gestellt wird eine prosopographisch-sozialbiographische Analyse aller Heidelberger Geschichtsprofessoren, also Ordinarien, Extraordinarien und Honorarprofessoren, die im ersten Jahrhundert nach den Reformen Karl Friedrichs, genauer gesagt im Zeitraum von 1805–1907, das Fach Geschichte gelehrt haben. Die sich anschließenden Untersuchungen wenden sich dann der geistig-politischen Biographie, dem Denken und Handeln, zu und sollen das Wesen dessen bestimmen, was man als die „politische Heidelberger Geschichtsschreibung“ oder die „Heidelberger Schule“ bezeichnet hat. Diese im engeren Sinne historiographie-geschichtlichen Betrachtungen konzentrieren oder beschränken sich auf einige prominente Neuzeithistoriker und gliedern sich in zwei Abschnitte, von denen der erste sich auf die Jahre zwischen Restauration und Reichsgründung, die klassische Zeit der politischen Historiographie, erstreckt, und der zweite die sich anschließenden gut drei Jahrzehnte unter dem Gesichtspunkt möglicher Kontinuitäten und Revisionen des Geschichtsverständnisses und Geschichtsbildes behandelt. Es wird also auf eine chronologische Aneinanderreihung von Individualbiographien verzichtet und statt dessen versucht, anhand eines bestimmten Fragenrasters einen systematischen Längsschnitt zu ziehen.

I

Das Fach Geschichte ist im Zeitraum von 1805–1907 von insgesamt 29 Professoren vertreten worden: 12 Ordinarien, 15 Extraordinarien und 2 Honorarprofesso-